

## **„Wenn ich keine Utopien mehr habe, bin ich tot“**

Rede von Peter Sodann, Kandidat der LINKEN für das Amt des Bundespräsidenten, zum politischen Aschermittwoch am 25. Februar 2009 in Ingolstadt.

Ich kann nicht behaupten, dass Goethe ein Marxist war, aber im zweiten Teil seines FAUST steht ein wunderbarer Satz:

„Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,  
Verpestet alles schon Errungene;  
Den faulen Pfuhl auch jetzt abzuziehn,  
Das letzte wär das Höchsterrungene.“  
Liebe Genossinnen und Genossen,  
liebe Freundinnen und Freunde,  
verehrte Anwesende,

ich habe noch nie eine Aschermittwochsrede gehalten. Also wird es Zeit. Gestatten Sie mir, mit einem Witz zu beginnen. Das ist für einen Bundespräsidentenskandidaten sicher ungewöhnlich. Humorlosigkeit scheint die erste Voraussetzung für ein politisches Amt zu sein.

Ich weiß also, Humor ist in der Politik verpönt, und deshalb will ich einen ernsten Witz erzählen. Das bringt mir dann wieder den ungeheuren, aber erwarteten Vorwurf ein, ich sei ein Polit-Clown. Ich glaube aber, dieser Witz drückt etwas aus, was uns allen am Herzen liegt, weil es unsere Zukunft betrifft:

Es trafen sich einst zwei Planeten.

Und der eine Planet sagt zum anderen: „Du siehst aber schlecht aus. Fehlt dir irgend etwas, bist du krank?“

Der Andere druckst herum und will nicht recht mit der Sprache heraus, als sei ihm die Antwort peinlich: „Ich habe Menschen.“

„Und, was willst du dagegen machen?“

„Ach, wahrscheinlich gar nichts, die gehen von selbst.“

Das ist doch eine bedeutende Frage unserer Zeit und deshalb ein passender Anfang für eine Aschermittwochsrede. Oder?

Als ich vor einiger Zeit von Gregor Gysi gefragt wurde, ob ich als Bundespräsidentenskandidat für DIE LINKE werden wolle, war ich ziemlich baff. Aber dass ich überhaupt für eine solche Frage infrage kam, hat mich gefreut und ich dachte: Warum eigentlich nicht.

Das mag sie erstaunen. Sicher haben sie noch meine Absage, für den Bundestag zu kandidieren, in Erinnerung.

Ich wollte lieber ein politisch denkender Schauspieler sein als ein schauspielernder Politiker. Daran hat sich auch nichts geändert. Aber ich habe festgestellt, dass es in der Politik viele schlechte Schauspieler gibt...

Also habe ich mich relativ schnell für die Kandidatur entschieden. Man hat einfach die Möglichkeit, Gedanken zu äußern, die das ganze Land in Aufregung versetzen können. Das ist auch nötig, denn die Welt kann nicht so bleiben wie sie ist. Und ohne Aufregung geht's nun mal nicht.

Ich habe in meinen Erinnerungen geschrieben:

„Ich bin noch nicht fertig mit der Welt.“

Es kann ja sein, dass die Welt mit mir fertig ist, aber ich bin noch nicht fertig mit ihr.

Da meine Gedanken mit denen DER LINKEN viele Gemeinsamkeiten haben, bin ich ihr Kandidat.

Auf die Kandidatur habe ich mich auch ein wenig vorbereitet. Nicht viel, aber das kann ja noch kommen, wenn ich gewählt werden sollte. Aber eins muss ich sagen, die Gardinen habe ich schon ausgesucht. Es werden andere sein.

Der Mitbegründer des Neuen Forums, Prof. Jens Reich, hat 1993 gesagt, als er Bundespräsident werden wollte und es nicht wurde:

„Sollen immer wieder die gleichen Elefanten auf der Bühne stehen? Es ist wie in einem Theaterstück, bei dem plötzlich ein Zuschauer auf die Bühne geht. Das kostet Selbstüberwindung, aber es kann die Aufführung besser machen. Mich stört der Beton in der Politik.“

Diese Sicht ist mir sehr sympathisch!

Ich werde sicher nicht in jedem Fall die gleichen Ansichten haben wie die Partei DIE LINKE. Aber das müssen wir eben beide aushalten. Verschiedene Meinungen können zu einer neuen Meinung führen, die vielleicht der Wahrheit näher kommt als die alten. Als Bundespräsident müsste ich ja auch das ganze Volk vertreten und das denkt und fühlt nun mal nicht geschlossen links, auch wenn es besser wäre.

Ich wurde einst von Frau Christiansen eingeladen in die damals bekannteste Talk-Show Deutschlands. Als ich dann dort saß, fragte mich Frau Christiansen: „Ach, Sie sind ja doch gekommen?“

„Ja, Sie haben mich ja eingeladen.“

Und sie fragte mich, ob mir denn die Talk-Runde so, wie sie ist, gefalle.

Doch, sagte ich, das gefällt mir sehr gut. Am Anfang wird ein Thema vorgegeben, dann reden alle darüber und am Ende weiß man nicht mehr, worum es eigentlich ging. So muss eine gute Talk-Runde sein. Aber eigentlich geht es doch immer wieder nur um eine einzige Frage und ich weiß sogar einen kleinen

Vers

darüber.

Das freute sie und ich sollte das kleine Gedicht sagen:

„Armer Mann und reicher Mann  
standen da und sahn sich  
Und der Arme sagte bleich,  
wär ich nicht arm, wärst du nicht reich.“

Die Chance war sehr gering, danach noch einmal dran zu kommen.

Sicher sind auch meine Chancen sehr gering, das Amt des Bundespräsidenten tatsächlich auszuüben.

Horst Köhler, also die grammatikalische Steigerungsform von Kohl, wird Erster. Frau Schwan wird Vorletzte und ich bekomme die Bronzemedaille.

Aber wer weiß schon, was noch alles passiert. Nichts ist, wie es scheint und alles wandelt sich.

Das ist jetzt außerhalb der Präsidialsprache: Ich habe schon Pferde vor der Apotheke – reihern sehn.

Als ich mich auf die Kandidatur einließ, ahnte ich, dass die nächsten Wochen und Monate nicht so ganz einfach würden. Es würde sich wie so oft in meinem Leben die Spreu vom Weizen trennen. Mancher, der mir bisher als Freund galt, wird gehen, dafür kommen neue. Das sind vielleicht die besseren.

Ein wenig Selbstzweifel am frühen Morgen, wenn ich in den Spiegel blicke, will ich natürlich nicht verhehlen. Wenn ich dann aber mit meinem Dackel durch den Park gegangen bin, habe ich wieder frischen Mut.

Sicher wird auch weiterhin die geballte Medienmacht über mich herfallen, vor allem die Presse, aber ich kann versprechen, dass ich mich nicht verbiegen lasse!

Umso erfrischender ist es für mich, auf der Straße Zustimmung zu erhalten, wenn die Leute mir auf das sogenannte Kreuz schlagen und sagen: „Mach nur so weiter.“ Da spüre ich Hoffnung in mir.

Ich würde schon ein Präsident des Volkes werden wollen!

Jetzt werde ich oft als der letzte Ossi dargestellt, der die DDR zurückhaben will, ewig nörgelt und mit nichts zufrieden ist. Aber das stimmt nicht. Mit guten Dingen und guten Menschen war ich immer zufrieden, damals wie heute. Und das, was Oskar Lafontaine und mein Freund Norbert Blüm so denken und wollen, gefällt mir auch. Und das ist schon eine ganze Menge. Oder?

Zu Norbert Blüm fällt mir ein: Als ich noch mit ihm auf Tour ging, hatte ich eine Rede bei mir und habe sie ihm vorgelesen. Sie war von dem Dichter Fürchtgott Gellert, der schrieb:

„Ich will ernstlich zugeben, dass die Welt mittelmäßige Gelehrte nötig hat, weil sie geringe Ämter hat. Aber gelangen denn die Gelehrten dieser Art nur zu niedrigen Ämtern? Haben Sie nicht oft das Glück,

in höhere zu rücken, zu denen sie keine Eigenschaft, als Verwegenheit besitzen?

Ringen nicht diejenigen am meisten nach großen Stellen, die am wenigsten wissen, was Kunst und Wissenschaft ist: und haben sie nicht in ihrer Unverschämtheit oder Niederträchtigkeit die stärksten Mittel, wichtige Ämter an sich zu reißen?

Ist es denn ein geringes Verbrechen gegen die Republik, ein Amt zu verwalten, dass man nicht verwalten kann?“

Dann habe ich Norbert Blüm gefragt: „Weißt Du, an wen ich jetzt denke?“

Er fragte zurück: „Weißt Du denn, an wen ich denke?“

Darauf sagte ich: „Wenn wir jetzt an die gleichen Leute denken, dann hätten wir die deutsche Einheit.“

Ich habe gesagt: „Ich will die DDR nicht wieder haben. Aber ich lasse sie mir auch nicht nehmen.“

Dazu stehe ich. In diesem untergegangenen Land bin ich oft bitter enttäuscht worden, aber ich habe auch meine Träume gelebt.

Als Sohn eines kommunistischen Arbeiters, der im 2. Weltkrieg gefallen ist, konnte ich mein Abitur nachmachen, studieren und schließlich meinen Traumberuf – Schauspieler – ausleben. Ich konnte sogar eine ganze Kulturinsel in Halle aufbauen – zur Hälfte im Osten, zur anderen im Westen.

So wie mir erging es vielen Kindern von Arbeitern und Bauern, Kindern aus den ärmeren Schichten des Volkes: Sie wurden Ärzte, Wissenschaftler, Ingenieure. Sie brachen das Bildungsprivileg des Bürgertums. Und viele meiner Freunde und Bekannten haben das bis heute nicht vergessen! Viele sind auch in den Westen gegangen, nachdem sie eine gute Ausbildung genossen hatten. Auch deshalb entstand die Mauer.

Daneben gab es in dieser DDR die Verfolgung Andersdenkender, das Verbiegen von Menschen, die Pervertierung der Idee des Kommunismus. Aber ist für die Unfähigkeit der Kommunisten der Kommunismus verantwortlich?

Ich saß als sogenannter „Staatsfeind“ im Stasiknast, obwohl ich doch den Sozialismus wollte. So dialektisch kann ein Leben verlaufen.

Bürokratie, Herzlosigkeit und Menschenverachtung kennzeichneten die „sogenannte“ DDR auch.

Heute wird viel über Stalinismus und Diktatur geredet. Dabei war es doch „nur“ ein verstaatlichter Kapitalismus mit sozialistischem Anstrich. Beide deutschen Staaten haben schon immer gearbeitet unter dem Motto: Schneller, höher, weiter! Der Anstrich ist bei leichtem Wetter abgefallen, den Rest haben wir jetzt. Vielleicht war die Implosion von 1989 nur der leichte Vorgeschmack auf die Krise, die auf uns zukommt. Fragen wir die Wirtschaftsweisen.

Aber eins weiß ich, Diktatur, so oder so. Hannah Arendt hat sie in ihrem ganzen Ausmaß beschrieben – die Diktatur der Büros. Auch dort wird nichts Gutes für die Menschen ausgebrütet.

Als Bundespräsident fühlte ich mich vor allem dem Artikel 1 unseres Grundgesetzes verpflichtet:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar!“.

Das ist ein außerordentlich guter Satz, mit einem großen humanistischen Anspruch.

Dazu gibt es einen Zusatz: Der Staat hat die Pflicht, Artikel 1 durchzusetzen. Da hätte ich denn doch einige Fragen.

Denn ich ahne, dass die Würde des Menschen in den letzten Jahren zu einem Kostenfaktor verkommen ist. Würde rechnet sich einfach nicht. Und was sich nicht rechnet...

## **Geschichte**

DIE LINKE, soweit ich das verfolgen konnte, hat sich sehr kritisch mit ihrer Vergangenheit auseinandergesetzt. Das ging nicht ohne Schrammen und Wunden ab.

Die Blockflöten dagegen haben sich unter die schützenden Flügel von CDU/CSU und FDP begeben. Ihre Geschichte, so muss ich heute mit Erstaunen feststellen, beginnt demzufolge erst 1990. Vorher waren sie im Wesentlichen tapfere Widerstandskämpfer.

Wendehälse haben bis heute Konjunktur! Überall sind Geßlerhüte aufgestellt, die wir zu grüßen haben!

Die damalige PDS hat sich 1990 vor dem Volk der DDR entschuldigt und sich klar für einen demokratischen Rechtsstaat – mit Gewaltenteilung ohne die eine allmächtige Partei – entschieden.

Ich glaube der neuen LINKEN, dass sie das nach den langen und oft schmerzlichen Diskussionen verstanden hat – vielleicht sogar besser als andere!

In Erinnerung habe ich eine Erklärung von 2001: „Am 40. Jahrestag des 13. August 1961 gilt deshalb unser Gedenken den an der deutsch-deutschen Grenze zu Tode Gekommenen, den Verletzten, den Inhaftierten und von Repressalien Betroffenen sowie ihren Angehörigen. Wir bedauern das von der SED ausgegangene Unrecht. Das Schicksal der Opfer und die Einschränkungen der Würde und der Lebenswege vieler Menschen berühren uns tief.“

Mehr als auf die formale Entschuldigung kommt es mir jedoch auf die tatsächliche Einsicht im täglichen Handeln an.

Da scheint mir DIE LINKE auf einem guten Weg, wenngleich ich nicht für jedes einzelne Mitglied meine Hand ins Feuer legen würde.

Oft werde ich gefragt, ob ich für eine Schließung der MfS-Akten wäre.

Ich bin dagegen. Sie müssen für die Geschichtsschreibung offen gehalten werden.

Was mir missfällt, ist jedoch, diese Akten an Schreiberlinge herauszugeben, um damit in den Medien öffentliche Hinrichtungen vorzunehmen.

Mich haben 95 IM's bespitzelt, das weiß ich aus meinen Akten. Wahrscheinlich war ich damals ein großes Sicherheitsrisiko.

Die Genossen und Nichtgenossen, die mit mir nach der Wende das Gespräch gesucht haben, kann ich an den Fingern einer Hand abzählen. Und dennoch: Einen Mörder begnadigt man in der Regel nach 15-20 Jahren. Inoffizielle Mitarbeiter haben bei uns lebenslänglich.

Ich weiß, solche Bemerkungen fallen eigentlich der Zensur zum Opfer. Aber die gibt es ja Gott sei dank nicht in diesem Land.

In diesem Zusammenhang möchte ich eine ethische Diskussion eröffnen, für die es höchste Zeit ist. Sie dreht sich um die sieben Todsünden der heutigen Welt, die da lauten:

Reichtum ohne Arbeit  
Genuss ohne Gewissen  
Wissen ohne Charakter  
Geschäfte ohne Moral  
Wissenschaft ohne Menschlichkeit  
Religion ohne Opfer  
Politik ohne Prinzipien

Diese sieben Todsünden, die wir alle kennen, hat uns Mahatma Gandhi aufgeschrieben. Als Bundespräsident würde ich ganz sicher Gandhis Worte in Ehren halten, damit sie nicht vergessen werden.

## **Kultur und Bildung**

Das hat viel mit Kultur und Bildung zu tun. Kultur und Bildung werden heute gern als „freiwillige Leistungen“ bezeichnet. Das heißt im Klartext, man braucht sie nicht. Ich erinnere an die kuriose Debatte unter dem Motto: Wie viel Kultur können wir uns leisten? - Das schließt die Bildung ein. Die Frage heißt doch aber: Wie viel Dummheit können wir uns leisten?

Als Bundespräsident würde ich mich deshalb einsetzen

- für rigorose Chancengleichheit in der Bildung, denn nicht nur Reiche haben kluge Kinder.
- für ein langes gemeinsames Lernen aller Schüler, das ein soziales Miteinander fördert,
- für ein gebührenfreies Studium,
- für eine Kunst und Kultur, die allen Menschen zugänglich ist, ob sie wollen oder nicht, ob sie zahlen können oder nicht.
- für einen „Kulturroschen“, der in der sogenannten DDR vielen Künstlern das Leben erleichtert hat.

Natürlich weiß ich, dass Kunst, Kultur und Bildung Ländersache sind. Aber eine Diskussion anregen darf und muss ein Bundespräsident. Er ist sogar dazu verpflichtet.

Wenn die soziale Herkunft darüber entscheidet, wer welche Schule besuchen darf, wer studieren kann und wer nicht, bleiben viele Begabungen verschüttet. Ich denke nicht, dass wir uns das leisten können. Hartz IV und Pisa passen irgendwie nicht zusammen. Was gehört also abgeschafft: Hartz IV oder die Pisa-Studien?

Im Übrigen bin ich auch der Meinung, dass die LINKE noch etwas über sich selbst nachdenken muss, was die Frage von Kunst und Kultur angeht. Dass man damit Menschen überzeugen kann, aufschließen kann für unsere Ziele, hat sich in der LINKEN noch nicht bis in den letzten Winkel herumgesprochen.

## **Kinderarmut**

Für ein Leben in Würde, jetzt sind wir wieder beim Grundgesetz, sind gleiche Bildungschancen die wichtigste Grundlage.

Ich will Sie ja heute am Aschermittwoch nicht mit Karl Marx plagen. Aber vielleicht passt Albert Einstein hierher:

„Ich bin davon überzeugt, dass es nur einen Weg gibt, dieses Übel loszuwerden, nämlich den, ein sozialistisches Wirtschaftssystem einzuführen, begleitet von einem Bildungssystem, das sich an sozialen Zielsetzungen orientiert. In solch einer Wirtschaft gehören die Produktionsmittel der Gesellschaft, und ihr Gebrauch wird geplant. Eine Planwirtschaft, die die Produktion am Bedarf der Gemeinschaft orientiert, würde die notwendige Arbeit auf all diejenigen verteilen, die in der Lage sind zu arbeiten, und sie würde jedem Mann, jeder Frau und jedem Kind einen Lebensunterhalt garantieren. Die Erziehung hätte zum Ziel, nicht nur die angeborenen Fähigkeiten der Einzelnen zu fördern, sondern in ihnen auch Verantwortungssinn für die Mitmenschen zu entwickeln, anstatt, wie in unserer heutigen Gesellschaft, Macht und Erfolg zu glorifizieren.“

Ein Leben in Würde – wie soll das aussehen für die 2,5 Millionen armen Kinder in dieser reichen Republik? Aber gut, die bekommen ja jetzt 10 EURO mehr Kindergeld. Da können die sich beispielsweise mal ein dünnes Buch kaufen. Machen die aber nicht, weil die 10 EURO vom Regelsatz der Eltern wieder abgezogen werden. Wie gewonnen so zerronnen.

Aber ein Chemnitzer Professor hat ja sowieso festgestellt, dass 132 EURO pro Monat für einen Hartz IV-Empfänger völlig ausreichen.

Das ist doch mal eine gute Nachricht in diesen Krisenzeiten. Da kann doch gespart werden, was den Banken dann hinten rein geschoben wird.

Ins gleiche Horn bläst der Chef der Jungen Union, mit dem bezeichnenden Namen Missfelder. Der hat gesagt: „Die Erhöhung von Hartz IV war ein Anschlag für die Tabak- und die Spirituosenindustrie.“ Er war aber schon vorher berühmt, weil er Hüftgelenkoperationen für Oma und Opa für überflüssig erklärt hat.

So kommt man in die Presse.

Mit Immanuel Kant kommt man nicht in die Presse, deshalb möchte ich ihn zitieren:

**„Die Unmenschlichkeit, die einem anderen angetan wird, zerstört die Menschlichkeit in mir.“**

Und weiter mit Jean Ziegler:

„Die Menschen der Herrschaftswelt müssen endlich begreifen, dass es so nicht weitergehen kann. Jeden Tag sterben hunderttausend Menschen am Hunger oder seinen unmittelbaren Folgen. 963 Millionen Menschen sind permanent schwerstens unterernährt, alle fünf Sekunden verhungert ein Kind unter 10 Jahren. Laut Welternährungsorganisation aber könnte die derzeitige Landwirtschaft problemlos 12 Milliarden Menschen ernähren, also das Doppelte der Menschheit. Ein Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet. Wir brauchen einen neuen planetarischen Gesellschaftsvertrag.“

Das sind für mich unfassbare Nachrichten!

Wir müssen aber gar nicht erst nach Afrika schauen. Auch in dem reichen Deutschland wird die Armut immer greifbarer.

Hier ein für mich ebenso unfassbares Erlebnis:

Ich war als Promi eingeladen zum 15. Jahrestag der „Tafeln“ nach Magdeburg und hatte Erbsensuppe mit Bockwurst an das Prekariat auszugeben. So weit und nicht gut. Mir sprang dann doch die Bockwurst von der Zange als ich die euphorischen Reden der SPD-Sozialministerin, Frau Kuppe, und erst recht die der CDU-Bundesfamilienministerin, Frau von der Leyen, hörte. Sie wollen alles zur Unterstützung der „Tafeln“ tun.

Da musste ich doch ans Mikrofon treten und sagen: „Sie haben doch ihren Job erst dann erfüllt, wenn die Tafeln in diesem reichen Land überflüssig sind! Oder?“ Armut wird in diesem Land nicht mehr bekämpft, sondern verwaltet.

Müsste nicht ein Bundespräsident auch hier sein Wort lautstark erheben?

### **Krise der Demokratie und der Wirtschafts- und Sozialordnung**

Gerade in diesen Wochen erfasst uns die Wirtschaftskrise und die Finanzkrise ist auch schon da. Arbeitsplätze werden abgebaut, die Ersparnisse des „kleinen Mannes“ stehen auf der Kippe.

Da ich nun schon mal mit einem Witz begonnen habe, möchte ich noch einen einflechten:

Ein Mann geht zur Bank und sagt: „Sie haben mich immer gut beraten. Können Sie mir sagen, w as mein Geld so macht? Arbeitet es noch?“

Da sagt der Bankangestellte: „Ich habe eine gute Nachricht und eine schlechte. Welche wollen Sie denn zuerst hören?“

„Die gute.“ sagt der Mann.

„Ihr Geld ist noch da.“

Der Mann darauf: „Da bin ich aber froh. Und was ist dann die schlechte Nachricht?“

Und der Banker antwortet: „Es gehört nicht mehr Ihnen.“

Die Regierung schnürte in kürzester Zeit ein Weihnachtspaket nach dem anderen. Rettungspakete? Oder auch Rettungsschirme? - Damit niemand im Regen steht.

So weit, so gut. Ich weiß nur nicht, ob das hilft. Die großen Unternehmen entlassen trotzdem ihre Arbeiter. Nicht alle auf einmal, sondern nach und nach. Vorher kommt die Kurzarbeit in der Hoffnung auf bessere Zeiten. Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Ich wünschte mir jedoch, dass Deutschland Vorreiter beim Schnüren von Milliardenpaketen für die Hilfe gegen Aids, Hunger und Kinderarmut wird!

Das hat auch etwas mit Demokratie zu tun: Alle Mittel und Möglichkeiten einzusetzen, dass die Würde des Menschen tatsächlich unantastbar wird und bleibt in Deutschland und in der ganzen Welt!

Das wäre aber nur dann möglich, wenn die Politik wieder über die Wirtschaft bestimmt und nicht umgekehrt.

Einer, der es wissen muss, Herr Tietmeyer, ein großer Finanzexperte in diesem Land, erklärte bereits 1996 im schönen Davos:

„Ich habe bisweilen den Eindruck, dass sich die meisten Politiker immer noch nicht darüber im Klaren sind, wie sehr sie bereits heute unter der Kontrolle der Finanzmärkte stehen und sogar von diesen beherrscht werden.“

Und der damalige Außenminister Joschka Fischer sagte in diesem Zusammenhang: „Ihr glaubt doch wohl nicht, dass ihr Politik gegen die internationalen Finanzmärkte machen könnt!“

Wenn das so ist – und ich zweifele nicht daran -, dann ist die Demokratie in Gefahr!

Dann entscheiden nicht mehr demokratische Mehrheiten, sondern die Banker und die Wirtschaftslobby, dann wird die Politik zum Erfüllungsgehilfen der Konzerne degradiert.

Da kann ich Oskar Lafontaine nur zustimmen, der vor dem Bundestag gesagt hat: „Die Entstaatlichung Deutschlands in den letzten Jahren war ein schwerer Fehler und hat bei vielen Leuten zu Armut geführt.“

Selbst die Financial Times Deutschland – und das ist ja nun kein linkes Blatt – schreibt zu den Rettungspaketen für Citigroup u. a. Banken: „Wie kann es sein, dass Banken, deren Überleben einzig und allein vom Geld des Staates abhängt, diesem nicht auch vollständig gehören?“.

Mittlerweile diskutiert ja selbst Frau Merkel über Verstaatlichungen von Banken. Ich hatte noch nie etwas dagegen.

Aber dazu braucht man eben gebildete Menschen, die eine Bank auch lenken und leiten können. Also man braucht gebildete und kluge Menschen, aber nicht moralisch verbildete. Das erfordert schon ein sehr hohes Maß an Bildung.

Karl Marx erlebt gerade eine ungeahnte Renaissance. Sein Hauptwerk, „Das Kapital“, ist geradezu zum Bestseller geworden. Obwohl hier noch die Frage zu klären wäre, wer „Das Kapital“ jemals zu Ende gelesen hat?

Warum lesen viele heute dieses Werk?

Seine Analyse des Kapitalismus bestätigt sich, so lange nach seinem Tod. Dass das Kapital zum Zwecke des Profits über Leichen geht, bewahrheitet sich jeden Tag. Jetzt hat die unstillbare Jagd nach Höchstrenditen die Finanzmärkte zum weltweiten Einsturz gebracht.

Marx weist nach, dass es absurd ist, von Kapitalisten zu erwarten, sie könnten sich moralisch verhalten. Ganz im Gegenteil: Wollen sie als Kapitalisten bestehen, müssen sie gerade auf die Moral pfeifen, bei Strafe des Untergangs als Kapitalisten.

Die Konsequenz kann nur sein: Nicht die Manager sind gierig oder schlecht, sondern das System funktioniert nicht mehr, ist falsch!

Da kann ich eine kleine Geschichte erzählen, eine Geschichte über Manager:

Ein Mann in einem Heißluftballon hat die Orientierung verloren. Er geht tiefer und sieht eine Frau am Boden. Er sinkt noch weiter ab und ruft:

"Entschuldigung, können Sie mir helfen? Ich habe einem Freund versprochen, ihn vor einer Stunde zu treffen - und ich weiß nicht wo ich bin."

Die Frau am Boden antwortet:

"Sie sind in einem Heißluftballon in ungefähr 10m Höhe über Grund. Sie befinden sich auf dem 49. Grad, 28 Minuten und 11 Sekunden nördlicher Breite und 8. Grad, 28 Minuten und 58 Sekunden östlicher Länge."

"Sie müssen Ingenieurin sein", sagt der Ballonfahrer.

"Bin ich", antwortet die Frau - "woher wissen Sie das??"

"Nun", sagt der Ballonfahrer - "alles was sie mir sagten ist technisch korrekt, aber ich habe keine Ahnung, was ich mit Ihren Informationen anfangen soll und Fakt ist, dass ich immer noch nicht weiß, wo ich bin. Offen gesagt, waren Sie keine große Hilfe. Sie haben höchstens meine Reise noch weiter verzögert."

Die Frau antwortet: "Sie müssen im Management tätig sein."

"Ja", antwortet der Ballonfahrer - "aber woher wissen Sie das??"

"Nun", sagt die Frau - "Sie wissen weder wo Sie sind, noch wohin Sie fahren. Sie sind aufgrund einer großen Menge heißer Luft in Ihre jetzige Position gekommen. Sie haben ein Versprechen gemacht, von dem Sie keine Ahnung haben, wie Sie es einhalten können und erwarten von den Leuten unter Ihnen, dass sie Ihre Probleme lösen. Tatsache ist, dass Sie nun in der gleichen Lage sind, wie vor unserem Treffen, aber merkwürdigerweise bin ich jetzt irgendwie schuld!"

Jetzt wird nach dem Staat gerufen. Und selbst in den USA, in Großbritannien und anderswo werden Banken verstaatlicht. Bei uns zahlt der Steuerzahler die Zeche.

Die Hypo Real Estate Bank wird zum Milliardengrab. 102 Milliarden hat sie schon an Krediten und Staatsbürgschaften bekommen.

Der Staat gibt Kredite zu äußerst günstigen Bedingungen, verzichtet aber darauf, adäquate Anteile an den zu erwartenden Gewinnen der Banken einzufordern.

Als erste hat es die Leiharbeiter getroffen. Nicht minder qualifiziert, aber schlechter bezahlt, werden sie entlassen. Auf Kosten der Schwachen werden Profite gesichert. Und ich weiß nicht, ob das alles wirklich hilft.

Da bin mit der LINKEN einer Meinung: Keine Hungerlöhne. Von seiner Arbeit muss man leben können. Und wer keine Arbeit hat, muss auch leben können.

Die beste Lösung wäre die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns.

Die LINKE hielt während der vergangenen Monate im Bundestag dagegen, wenn die Entwicklung der Bundesrepublik als Erfolgsgeschichte präsentiert wurde. Ihre Vorschläge fanden breite Zustimmung in der Bevölkerung:

- Zwischen 75 und 85 Prozent befürworteten den Verzicht auf Minijobs und Leiharbeit bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze,
- die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohnes von monatlich 1400 € brutto und
- das für die Förderung von Ein-Euro-Jobs verwandte Geld besser in einen öffentlich geförderten Beschäftigungssektor zu investieren.

Die Zustimmung zum Mindestlohn ist seit August 2005 von damals 58 auf heute 73 Prozent gestiegen.

Die Politik der Bundesregierung in den letzten Jahren belegt auf wundersame Weise, wie wenig sie die Interessen und den Willen der Bevölkerung beachtet hat:

- Banken müssen statt 45 nur noch 15 Prozent Körperschaftssteuer zahlen,
- von 1996 – 2006 sanken die Realeinkommen um 6 Prozent, bei Minijobbern sogar um 14 Prozent,
- beim Pro-Kopf-Einkommen der alten EU-Länder liegt Deutschland auf Platz 12, nur Griechenland und Portugal sind schlechter,
- die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Vollzeit Arbeitsplätze ist in 10 Jahren um 1,53 Millionen gesunken,
- 7,4 Millionen Menschen leben von Hartz IV,
- 6,6 Millionen arbeiten in 400 € - Jobs,
- 6,5 Millionen leben von Niedrigeinkommen,
- 2,5 Millionen Kinder leben in Armut,
- die Mehrwertsteuer wurde um 3 Prozent erhöht,
- 20 Millionen Rentner erlebten Minusrunden,
- die Rente mit 67 sorgt für die Verarmung der Rentner,
- die Praxisgebühr von 10 EURO wurde beschlossen,
- der Gesundheitsfond wurde eingeführt.

So ist die gegenwärtige Situation nur der vorläufige Höhepunkt einer sozialen, wirtschaftlichen und politischen Katastrophe!

Frau Merkel hätte kein schlechtes Jahr 2009 ankündigen müssen, das merkeln wir alle selbst, wenn sie auch die Vorschläge der LINKEN in ihre Überlegungen einbeziehen würde!

Die LINKE geht – hoffentlich - den Fehlentwicklungen auf den Grund. Sie kritisiert die Spaltung der Gesellschaft in Arm und Reich, die das Geldvermögen bei Wenigen konzentriert. Völlig zu Recht, denn aus der Geschichte lernen heißt siegen lernen:

„Als Ägypten unterging, waren drei Prozent der Bevölkerung im Besitz von siebenundneunzig Prozent des Reichtums. Babylon blühte. Die größte Stadt der Welt. Als Babylon unterging, gehörte zwei Prozent der Bevölkerung alles, was da war. Als Rom zerfiel, teilten sich achtzehnhundert Menschen den ungeheuren Bodenbesitz dieses Reiches. Die anderen hungerten. Der Untergang der Kulturvölker wurde durch Gesetze herbeigeführt, die alle Reichtümer in die Hände von wenigen brachten. Haben wir von diesen Völkern unsere Gesetze?“

Auch in Deutschland gibt es gravierende Anhaltspunkte für eine falsche Entwicklung. Windige Finanzprodukte, Kreditverbriefungen, Hedge - Fonds und gefräßige „Heuschrecken“ wurden massiv gefördert. Durch absurde Steuerbefreiungen und neue Gesetze, wurde den Spekulanten Vorfahrt gewährt.

Die Bankenaufsicht wurde geschwächt.

Die Milliardenverluste deutscher Banken – von der IKB bis zur Hypo Real Estate – sind das Ergebnis dieser falschen Politik!

Wäre es nicht vernünftig und an der Zeit Steueroasen zu abzuschaffen, Währungsspekulationen zu verhindern, das Casino der Zocker zu schließen?

Ich kann Gregor Gysi nur zustimmen, wenn er der Bundesregierung die Leviten liest und sagt: „Sie müssen aufhören, zu kleckern und endlich klotzen. Sonst geraten wir in die schlimmste Wirtschaftskrise seit 1949, wie es die Deutsche Bundesbank vorausgesagt hat.“

Ich wollte meinen Konkurrenten Herrn Köhler eigentlich nicht erwähnen, aber an dieser Stelle, als alter Sachse, hätte ich da doch gern mal 'ne Frage an Sie gehabt, mit allem Respekt:

Sie waren doch ein einflussreicher Banker. Sie kennen das Geschäft. Wo war dann aber die Warnung vor der heraufziehenden Krise? Die kam doch nicht aus dem Nichts. Sie hätten doch Frau Merkel mal einen Tipp geben können.

Solch eine bescheidene Frage muss doch erlaubt sein.

Da ich nun schon mal eine Frage hatte, würde ich gern noch eine zweite stellen. Wie war das mit der Treuhand?

Der ganze Staat DDR war summa summarum ca. 300 Milliarden wert. Daraus sind dann summa summarum 275 Milliarden Deutschen Mark geworden - aber Schulden. Wenn das kein Kunststück ist! Als Staatssekretär im Bundesfinanzministerium trug Herr Köhler für die Tätigkeit der Treuhandanstalt die Mitverantwortung.

„Bei einem Treffen des Präsidialausschusses 1991 im Kölner Hotel Excelsior Ernst verlangte Herr Köhler, es müsse in der ehemaligen DDR-Industrie „auch mal gestorben“ werden, weil man ja nicht alle durchschleppen könne, Blut müsse fließen, natürlich im übertragenen Sinne, nicht wahr.“

Die Ergebnisse der Tätigkeit dieser Anstalt - und das hat sich ja mittlerweile fast überall herumgesprochen – sind nun wahrlich kein Ruhmesblatt!

Ich weiß schon, dass mir diese Bemerkungen wieder eine heftige Kritik der Medien einbringen werden. Deshalb komme ich nun gleich auf Herrn Ackermann.

Der hat, als Chef der Deutschen Bank, ein Jahresgehalt von etwa 12 Millionen €. Auf die eine Million mehr oder weniger kommt es jetzt nicht an. Er muss also 345 Sekunden oder knapp 6 Minuten arbeiten, bis er den Hartz – IV - Regelsatz von 345 € beisammen hat.

Ein Hartz IV-Empfänger hingegen müsste für ein Jahresgehalt von Herrn Ackermann 3107 Jahre arbeitslos sein. Das erfordert eine sehr gesunde Lebensweise. Da Ulla Schmidt in ihrer unendlichen Weisheit stets das Prekariat im Auge hat, versucht sie seit Jahren, entgegen anderslautenden Berichten, das Gesundheitssystem dementsprechend zu reformieren.

Ist doch lustig, oder?

Offenbar habe ich damals aber mit dem Gedanken der Verhaftung Ackermanns gar nicht so falsch gelegen.

Der neue US-Vizepräsident Joe Biden sagte gegenüber dem TV-Sender CNBC auf die Frage, was er mit den Wall-Street-Chefs am liebsten machen würde:

„Ich möchte diese Kerle gern in den Knast werfen.“

In Deutschland wird es jetzt wieder aufwärts gehen, wenn der neue, aus Bayern stammende CSU - Wirtschaftsminister so viele Erfolge aufweisen kann, wie er Vornamen hat:

Freiherr Karl - Theodor Maria Nikolaus Johann Phillip Wilhelm Franz Joseph Sylvester von und zu Guttenberg.

Wenn der Herr Minister im Bundestag jedes mal diese Namen alle hersagt, ist die Krise vielleicht vorbei.

Pessimistisch bleibe ich aber doch. Noch sucht man ja erst mal seine Kompetenz!

## Demokratie und Kriegseinsätze

Ich finde, die Würde des Menschen ist angetastet, wenn die Demokratie in diesem Lande angekratzt ist, sie hat Risse.

Aber selbst eine Abgeordnete der LINKEN hat mich für meine Bemerkungen in Sachen Demokratie harsch kritisiert. Sie wären zu hart. Die Demokratie in diesem Lande schwächelt nur etwas.

Auf Grund dieser Kritik bin ich zum Bäcker gegangen und wollte ein Vier-Pfund-Brot kaufen. Der Bäcker aber gab mir ein ganz kleines Brot.

Ich sagte: „Das sind doch aber keine vier Pfund?“

Darauf sag er: „Das ist schon ein Vier-Pfund-Brot, es schwächelt nur etwas.“

Das bringt mir alles in den Medien viel Kritik ein.

Ich war aber längst nicht der Erste, der sehr deutliche Kritik an unserer Demokratie geübt hat. Roman Herzog, der frühere Bundespräsident, hat schon 2007 die Verhältnisse in der Bundesrepublik kritisiert. Und er hatte recht, als er in der „Welt am Sonntag“ am 14. Januar schrieb, er wisse nicht, ob „Deutschland in dieser EU noch als parlamentarische Demokratie bezeichnet werden kann“, bei der Vermischung der Gewaltenteilung von Exekutive und Legislative etwa im EU-Ministerrat, der die Weichen für die mittlerweile 84 % Brüsseler Rechtsakte stellt, die den deutschen Alltag bestimmen. Sie lassen bezweifeln, „ob man die Bundesrepublik noch als parlamentarische Demokratie bezeichnen kann.“, schrieb er damals in einem Essay.

Alle Umfragen weisen aus, dass eine große Mehrheit der Bevölkerung – fast 75 Prozent - gegen die Beteiligung von Bundeswehrsoldaten am Krieg in Afghanistan ist. Trotzdem schicken wir Soldaten dort hin.

Sind wir wirklich keine parlamentarische Demokratie mehr?

Was aber sind wir dann?

Ich hatte einen Traum. Vielleicht war es auch gar keiner. Ich habe den öfter.

Da hat der Papst des Nachts in seiner Zelle mit seinem Vorgesetzten gesprochen: „Lieber Gott, ich komme mit dem fünften Gebot nicht zurecht. Du sollst nicht töten. Wie kann ich das denn durchsetzen?“

Der liebe Gott antwortet ihm.

Am nächsten Tag hält der Papst eine Predigt, die viele verwundert.

Er sagt: „Alle, die ab Morgen eine Waffe anfassen, alle, die Waffen produzieren, alle, die Waffen verkaufen, alle die auch nur den Gedanken haben, die Probleme dieser Welt mit Waffen lösen zu wollen, die trifft der heilige Bann der Kirche.“

Sollte Deutschland zu den größten Waffenproduzenten und – exporteuren der Welt gehören?

Waffen dienen doch zu nichts anderem als die Würde des Menschen anzutasten!

Ich bin entsetzt, dass deutsche Soldaten wieder in den Krieg ziehen!

Da bin ich dann fest überzeugt, dass etwas mit der Demokratie in diesem Lande nicht stimmt:

Wie gesagt - alle Umfragen weisen aus, dass fast 75% der Bevölkerung gegen die Beteiligung von Bundeswehrsoldaten am Krieg in Afghanistan ist.

Aber wer nimmt diese Haltung ernst?

Bundesregierung und Bundestagsmehrheiten jedenfalls nicht!

Da erzähle mir einer, das sei demokratisch!

Ich weiß, was Krieg bedeutet. Ich habe meinen Vater im Krieg verloren. Ich möchte nicht, dass je wieder ein Kind, ob aus den USA, aus Russland, aus Afghanistan oder aus Deutschland seinen Vater im Krieg verliert!

Es berührt mich schon sehr, wenn der Verteidigungsminister Jung im Zusammenhang mit dem Tod deutscher Soldaten in Afghanistan von „Gefallenen“ spricht. Deutschland führt doch angeblich gar keinen Krieg!

Ich erinnere mich noch sehr gut, als die Nachricht von meinem gefallenen Vater kam. Es war übrigens ein Amerikaner, der in Torgau geschworen hat: „Nie wieder Krieg!“ Der wurde später wegen unamerikanischen Veraltens verfolgt.

Als Bundespräsident muss man auch einmal Nein sagen können!

Ich würde keinen Einsatzbefehl unterzeichnen! Alle Gesetze, die Kriegseinsätze für gut heißen, Menschen in den Krieg schicken, würde ich nicht unterschreiben! Dann wäre ich wahrscheinlich auch nicht lange Bundespräsident.

Ich beobachte und erlebe allerdings eine zunehmende Gleichgültigkeit der Menschen auf der Straße. Moment!

Das kenne ich aus den alten neuen Zeiten. Da sagte man, wenn wieder einmal großer Unsinn beschlossen wurde: „Die Genossen werden sich schon was dabei gedacht haben.“ Da war Witz drin, Ironie, Feigheit und auch Widerstand.

Heute begegnet mir etwas anderes, nämlich der Satz:

„Wir können ja sowieso nichts ändern, die da „oben“ machen ja sowieso was sie wollen.“ Da steckt viel Resignation drin.

Und das regt mich auf!

An einer solchen Haltung nimmt die Demokratie Schaden!

Eingreifen, aktiv werden, das Feld schon gar nicht den Rechten überlassen!

### **Demokratie und Umwelt**

Vor wenigen Wochen wurde wieder ein Atommülltransport nach Gorleben millionenschwer durchgekämpft, Proteste weggeknüppelt.

Eine Mehrheit der Bevölkerung ist für den Ausstieg aus der Atomenergie.

Doch was geschieht?

Ein mühsam erstrittener Ausstiegskompromiss wird ausgehöhlt, die Laufzeiten von Atomkraftwerken sollen klammheimlich wieder verlängert werden.

Auch dieses Beispiel zeigt, wie sehr die Mehrheit in diesem Lande einfach ignoriert wird.

Mir wäre schon recht, wenn der Bundespräsident vom Volk gewählt wird.

Mir liegt ein sorgsamer und demütiger Umgang mit der Natur und der Umwelt sehr am Herzen.

Wir gehen scheußlich mit ihr um! Wir bohren Löcher in die Erde, verklappen Gift im Meer, verbrennen die Regenwälder, lassen den Dreck einfach liegen, machen Atombombenversuche und sorgen uns nicht mehr um Mutter Erde.

Hier müsste die LINKE eingreifender, „grüner“ werden!

### **Ehrlichkeit und Politik**

Für mich sind Verlässlichkeit und Ehrlichkeit nach wie vor Tugenden, die in der Politik wieder belebt werden müssen.

Der Name des Tatort - Kommissars Ehrlicher war und ist für mich Programm!

Heute ist Wortbruch an der Tagesordnung.

Noch im Wahlkampf 2005 hatte die SPD getönt: Die Mehrwertsteuer wird mit uns nicht erhöht! In der Großen Koalition mit der CDU/CSU wurden es dann gleich drei Prozent mehr.

Die LINKE kämpft für den Mindestlohn. Die SPD erwärmt sich nun auch langsam dafür. Im hessischen Wahlkampf warb sie für Mindestlohn. Doch was passiert im Bundestag? Bei der Abstimmung über den Antrag der LINKEN zum Mindestlohn stimmt die SPD dagegen.

Das hat sich sicherlich die CSU zum Vorbild genommen. Im bayrischen Landtagswahlkampf hat sie noch „heldenhaft“ gegen die Kürzung der Pendlerpauschale gekämpft. Doch bei der namentlichen Abstimmung im Bundestag auf Antrag der LINKEN stimmt die CSU selbstverständlich dagegen. Jetzt hat ja das Bundesverfassungsgericht der Kürzung Einhalt geboten.

Auch DIE GRÜNEN haben gerade erst in Hamburg beim Kraftwerksbau der CDU nachgegeben. Das gleiche Spiel auch hier: Im Wahlkampf lautes Getöse, später eingeknickt.

Das heißt nicht, dass man seine Meinung nicht ändern kann. Mir ist da Frau Ypsilanti aus Hessen schon sympathischer. Die hatte wenigstens die Zeichen der Zeit erkannt: Nur mit der LINKEN wäre Koch abzulösen gewesen. Nun hat ihre eigene Partei letztlich Koch wieder ins Amt gehievt.

Sicherlich: Auch DIE LINKE muss immer wieder Vertrauen neu erwerben, Verlässlichkeit unter Beweis stellen, Wortbruch vermeiden und das erfordert Mut.

### **Eine neue Hymne**

Mir wird in diesen Tagen und Wochen vieles angelastet, meist Hanebüchenes:

„DDR – (N)Ostalger“, „der Ossi will eine zweite DDR installieren“, der „will unsere Hymne abschaffen“ usw. usf.

Es wird gemutmaßt, ob das denn mit rechten Dingen zugegangen sei: Vom Stasiknast zum Nationalpreis der DDR. Das Bundesverdienstkreuz wird unterschlagen.

All denjenigen wiederhole ich:

Ich will die DDR nicht wiederhaben. Aber ich lasse sie mir auch nicht nehmen.

Gelebtes Leben mit allen Schattenseiten ist für mich ein Quell in Demut und Achtung in diesem reichen Deutschland zu leben.

Was gäbe es für eine höhere Aufgabe für den Bundespräsidenten, als darauf zu achten, dass die Würde des Menschen unangetastet bleibt.

Meine Anregung, über eine andere Hymne nachzudenken, Brechts Kinderhymne, was war das für ein Aufreger!

Übrigens hatte ich da nur eine Idee des Runden Tisches während der Wende in der DDR aufgegriffen. Damals waren sich viele über Parteigrenzen hinweg einig.

Lang, lang ist's her.

Kennt man überhaupt den Text: „Anmut sparet nicht noch Mühe, Leidenschaft nicht noch Verstand, dass ein gutes Deutschland blühe wie ein andres gutes Land“?

Man darf doch in diesem Land laut nachdenken?

Führen wir doch die Probleme dieser Welt auf die Wurzeln zurück, auf das Einfache:

Miteinander reden!

Eh sich die Welt nicht umwälzt bis zum Dreck  
ist sie uns heillos und der Rücken krumm  
was nicht für alle taugt wird wieder stumm.  
Das Leben ist nicht mehr wert als sein Zweck.  
Die neuen Zeiten von den alten wund  
sind neu genug erst, wenn wir aufrecht stehn.  
Die Plage dauert, sie kann uns vergehn.  
In unsern Händen halten wir den Grund.

Danke.

Um aber diese Rede abzurunden, möchte ich auch mit dem Witz vom Anfang enden:

Treffen sich wiederum zwei Planeten.

Sagt der eine freudig: „Du, ich habe Menschen!“

Sagte der andere: „Ach, gib mir doch ein paar ab. Ich bin so einsam.“

Dies wäre wohl eigentlich für alle Menschen ein Ziel aufs Innigste zu wünschen

Und nun beginnt hoffentlich nicht die geistige Fastenzeit.